

Millennium Development Goals:

Mädchen und Frauen in ländlichen Gebieten noch immer benachteiligt

## **UNIFEM (part of UN Women) fordert mit neuestem Bericht das Ende der Diskriminierung von Frauen um MDGs bis 2015 zu erreichen**

Trotz großer Fortschritte bei einigen der Millennium Development Ziele, bestehen in vielen Ländern starke Ungleichheiten nach Geschlecht, Einkommen und Wohnort. Besonders in ländlichen Gebieten werden Mädchen und Frauen übergangen. Zeitgleich mit dem UN Gipfel zu den Millennium Development Goals (von 20. bis 22. September in New York), veröffentlicht UNIFEM (part of UN Women) am 20. September 2010 Daten aus dem aktuellen Bericht „*Progress of the World's Women 2010/2011, Access to Justice*“.

„Das Ende der Diskriminierung von Frauen und die Förderung von Gender Justice sind Schlüsselfaktoren, um die MDGs zu erreichen“, so Inés Alberdi, Chefin von UNIFEM (part of UN Women). „Fünf Jahre bleiben noch bis zu Erreichung der Ziele. Der aktuelle Gipfel fordert die führenden Nationen auf, aktiv zu werden und den Fortschritt zu beschleunigen. Es gibt zahlreiche vielversprechende Konzepte um die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zu beenden, doch es gibt zu wenig Ressourcen um in diese Konzepte zu investieren.“

Die Ergebnisse und Analysen des Berichtes erfordern rasches Handeln in vier Bereichen, die entscheidend für das Erreichen von Gender Justice und den MDGs sind:

### **1. Frauenfreundliche öffentliche Dienste, um Frauen und Mädchen ihr Recht auf Bildung, Gesundheit und Nahrung zu garantieren**

- Bildung: Eine höhere Schulbildung ist besonders wichtig für Mädchen, damit sie Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. Dadurch wird das Risiko, mit HIV infiziert zu werden verringert und sie haben ein größeres Mitspracherecht im Haushalt. Während in Nicaragua zum Beispiel fast drei Viertel der reichen Mädchen in Städten diese Ausbildung erhalten, trifft das nur auf sechs Prozent der armen Mädchen am Land zu.

- Die Abschaffung der Schulgebühren und die Einführung von Anreizsystemen haben sich in Malawi bewährt. Ein an Bedingungen geknüpftes Cash-Transfer Programm reduzierte nicht nur die Abwesenheit der Mädchen in der Schule sondern auch die HIV Rate der am Programm teilnehmenden Mädchen um bis zu 60 Prozent.
- In ländlichen Gebieten bekommen arme Frauen bei der Geburt eines Kindes kaum Unterstützung von medizinischem Personal: In Nepal haben fünf Prozent der armen Frauen am Land keinen Zugang, während 70 Prozent der reichen Frauen in Städten medizinische Betreuung erhalten.
- Weibliches Personal trägt dazu bei, den Zugang zu medizinischen Einrichtungen zu verbessern. In Indonesien wurden im Rahmen des Programms „In jedem Dorf eine Hebamme“ 54.000 Geburtshelferinnen in den letzten sieben Jahren ausgebildet - die Sterblichkeitsziffer bei der Geburt wurde dadurch halbiert.

## **2. Boden und Arbeit für Frauen sichern den Zugang zu wirtschaftlichem Vermögen und ermöglichen ein anständiges Leben**

- In Tadschikistan unternahm die Regierung wichtige Schritte um Frauen mehr Kontrolle über Grund und Boden zu geben. Sie stellte rechtliche Beratung zur Verfügung und informierte Beamte sowie religiöse Anführer. Zwischen 2002 und 2008 stieg der Anteil der von Frauen geführten Farmen von zwei auf 14 Prozent.
- Obwohl weibliche Bäuerinnen eine entscheidende Rolle im Bereich der Lebensmittelsicherheit spielen, zeigen OECD Statistiken, dass von den 18,4 Milliarden US Dollar landwirtschaftlicher Unterstützung nur 5,6 Prozent nach Gender-Aspekten verteilt werden.

## **3. Frauen eine starke Stimme bei Entscheidungen geben: Mehr Frauen müssen in leitenden Positionen tätig sein– auf lokaler wie auf globaler Ebene.**

- Schon im eigenen Heim wird Frauen oft das Mitspracherecht entzogen. Frühe Hochzeiten führen oft zur Schwächung von Mädchen. In Kolumbien war die Wahrscheinlichkeit, kein Mitspracherecht im Haushalt zu haben um

47 Prozent höher bei Frauen, die vor ihrem 18. Lebensjahr heirateten, als bei jenen die später vermählt wurden.

- Weltweit sind nur 18,6 Prozent der Abgeordneten weiblich. 29 Länder haben aber mittlerweile die 30-Prozent-Marke erreicht oder überschritten. Österreich gehört mit 27,87 Prozent weiblichen Abgeordneten im Nationalrat nicht dazu. 24 der 29 Länder erreichten dieses Ziel mit einer Quotenregelung.

**4. Gewalt gegen Frauen und Mädchen muss gestoppt werden. Täglich sind zu viele Frauen und Mädchen mit Gewalt konfrontiert. Das hemmt ihre Entwicklung, schränkt ihre Mobilität ein und verwehrt ihnen ihre Rechte.**

- Gewalt gegen Frauen wird nicht ausdrücklich als MDG angesprochen und daher oft als das fehlende MDG betrachtet, denn sie verhindert das Erreichen der Gesamtziele. Eine von vier Frauen erlebt physische oder sexuelle Gewalt während ihrer Schwangerschaft.
- Der „UN Trust Fund to End Violence against Women“ (UN Trust Fund) von UNIFEM ist die einzige multilaterale Stiftung die ausschließlich Projekte gegen Gewalt an Frauen unterstützt. Seit 1996 wurden 304 Programme in 212 Ländern und Gebieten mit mehr als 50 Millionen Dollar finanziert. Allein 2009 wurden mehr als 1.600 Anträge eingereicht, von denen nur vier Prozent positiv beantwortet werden konnten. Eines der Ziele der Kampagne „*UNITE to End Violence against Women*“ von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon ist, bis 2015 100 Millionen Dollar bereitzustellen, um Gewalt gegen Frauen zu beenden.

Der Bericht zu „*Gender Justice and the MDGs*“ wird im Rahmen des UN Gipfels in New York am 20. September 2010, zwischen 17:00 und 19:00 Uhr präsentiert.

**Pressekontakt:**

Österreichisches Nationalkomitee UNIFEM

Tina Fadler

Obere Donaustrasse 81/23

1020 Wien

tina.fadler@unifem.at

Tel. 0650/7008314